

Danke, dass Ihr da seid.

Danke, dass wir Gesicht zeigen,

Danke, dass wir hier und heute wiederum diesen Rechtspopulisten die Stirn bieten- gemeinsam als demokratisches Bündnis in unserer Region.

Wir sehen ja: Sie fahren groß auf! Denn beim letzten Mal war es nur ein müder Haufen. Gut so!

Aber gerade deshalb müssen wir durchhalten und hier in Senftenberg nicht der AfD den öffentliche Raum wortlos überlassen.

Der Marktplatz darf nicht denjenigen in die Hand fallen,

- die die Demokratie verachten oder abschaffen wollen,
- deren abstruse Ideen uns um Jahrhunderte zurückwerfen würden,
- die ankündigen, „die Sache gründlich und grundsätzlich anzupacken“,
- denen es darum geht, wie Höcke sagt: „die Schutthalden der Moderne“ mit „deutscher Unbedingtheit“ abzuräumen – womit sie unser Zusammenleben und unsere sozialen Errungenschaften meinen,
- die die Menschen hier darauf einstellen wollen, ausländerfeindliche Maßnahmen zu ergreifen, um eine Säuberung Deutschlands von "kulturfremden" Menschen anzustreben.
- die eine Politik der „wohltemperierten Grausamkeit“ ankündigen- gegenüber all denen, die sich der AfD nicht anschließen wollen
- Man muss nicht orakeln, worum es geht, damit ist Gewalt gemeint.

Sie brauchen den öffentlichen Raum, um Druck aufzubauen,
Eindruck zu machen,
einzuschüchtern,
Wähler*innen zu umschmeicheln, Sympathien zu erschleichen, und
schließlich Politik unter Druck zu setzen.

Denn sie wissen, dass sie nur über Wahlen an die Macht kommen
können.

Liebe Mitstreiter*innen,
hinter der AfD versammelt sich die braune Flut.

Denn die weniger radikalen – rechtskonservative Populisten - werden
in der AfD mehr und mehr an den Rand gedrängt.

Und die Radikalen wollen keine Halbheiten, sie wollen gewinnen.
Wie in der Weimarer Republik.

Ich möchte mir nicht ausmalen, was dann passieren würde: Deshalb
stehen wir hier. Denn:

Wir wollen nicht: dass auch in Senftenberg Hakenkreuzfahnen gehisst
werden! (wie in Athen bei einem Besuch der „Heimattreuen
Deutschen Jugend“ 2013- Kalbitz mit dabei)

Wir wollen nicht: dass hier in Senftenberg, in unserer Region
Menschen Opfer rechtsextremer Anschläge werden. Dass Jagd auf
Leute gemacht wird, die eine andere Hautfarbe haben oder die einer
anderen Kultur oder Religion angehören!

Wir wollen nicht: dass sich unser Zusammenleben wieder „stramm“
in völkischen Bahnen vollzieht, so wie es unsere Großeltern schon
einmal erleben mussten!

Und wir wollen nicht: dass die sozialen Errungenschaften, unsere Demokratie

unsere Gesellschaft, die geprägt ist durch Vielfalt – als Schutthalden verspottet – abgebaut werden!

Können wir sicher sein, dass das alles nicht passiert?

Wir als Demokrat*innen haben – bei allem notwendigen politischen Streit - die Mehrheit in den Parlamenten, um den größten politischen Unsinn und die Gefahr, die von der AfD ausgeht, auszuschließen oder wenigstens abzumildern.

Der Staat hat Polizei, um Gewalt und Exzesse zu verhindern.

Wir haben eine freie Presse, die auf Missstände hinweist.

Aber reicht das, wenn immer mehr braune Masse die Straßen flutet?

Wenn der Ostbeauftragte der Bundesregierung von den „für die Demokratie verlorenen AfD-Wählern“ spricht, macht mich das unruhig!

Ich möchte Euch sagen: Das ist nicht unsere Haltung! Verloren ist niemand!

Jeder Mensch zählt! Und wir werden um jeden Menschen kämpfen. Gerade in dieser Pandemie- für jeden, der es schwer hat, ohne Menschen gegeneinander auszuspielen oder auszugrenzen.

- für die Pflegerin, die unter Tarif bezahlt wird und im Schichtdienst an der Belastungsgrenze schuften muss,
- für die Frau aus Syrien, deren Haus abgebrannt ist, die wochenlang in Zeltlagern vor Kälte gezittert hat und nun Deutsch lernt, um sich und ihren Kindern eine Zukunft zu ermöglichen,
- für den jüdischen Mitbürger, der Angst hat, dass sich Halle – 9. Oktober 2019 - auch in Senftenberg wiederholen könnte,

- für die Kinder und Jugendlichen, die in dieser Pandemie am meisten leiden
- für die Putzfrau, die ihren Job verloren hat, weil es angesichts von Corona gar nichts mehr zu putzen gab;
- oder den Musiker, dessen Auftritte plötzlich abgesagt wurden, der sich von den viel zu spät oder gar nicht gezahlten Hilfen nicht ernähren konnte,
- oder den Einzelhändler, der auf seiner Ware sitzengeblieben ist. Und ich könnte noch viel mehr aufzählen.

Wir halten zusammen und wir zählen auf alle, die Empathie haben und sich solidarisch verhalten.

Das ist ein steiniger Weg, in einer Demokratie, ein Weg des Aushandelns und der Suche nach Mehrheiten und guten Kompromissen, langwierig, mühsam. Aber wenn er zu etwas führt, ist er das beste Mittel, um Menschen zu überzeugen und zurückzugewinnen.

Es gibt Vieles, was wir beklagt haben und was wir stets und ständig ansprechen werden. Aber eines ist sicher, wir brauchen jeden und jede! Schon, um der Politik Richtung zu geben oder sie zu warnen. Und dazu gehört auch unser Bekenntnis auf der Straße!